

Kampf der Königinnen

Ein Film von Nicolas Steiner



© Filmakademie BW / Markus Nestroy 2011

Startdatum Deutschschweiz: 3. Mai 2012

Dokumentarfilm, CH / D, 2011, 72 Min., Schwarz-Weiss, Sprachen: Schweizerdeutsch, Französisch

Inhaltsverzeichnis

Besetzung & Stab	2
Kurzinhalt	3
Inhalt	3
Die Eringer Rasse	4
Der Kuhkampf	5
Statement des Regisseurs Nicolas Steiner	6
Statement des Produzenten Malte Can	7
Interview mit dem Regisseur	8
Biographie des Regisseurs	10
Biographie des Produzenten	11
Biographie des Cutters Kaya Inan	12
Biographie des Kameramanns Markus Nestroy	13
Biographie der Komponisten Jan Miserre & John Gürtler	14
Festivals	15
Besetzung & Stab ICH BIN'S HELMUT	17
Synopsis ICH BIN'S HELMUT	18
Festivals und Auszeichnungen ICH BIN'S HELMUT	18

Besetzung & Stab

Mit:

Beat Brantschen
Andreas Herzog
Déborah Métrailler
Jean-Vincent Lathion
Mail Zumofen
Matteo Ruppen
Deny Bregy
Pippo Steiner

Stab:

Buch & Regie	Nicolas Steiner
Kamera	Markus Nestroy
Schnitt	Kaya Inan
Musik	John Gürtler & Jan Miserre
Sounddesign	Tobias Koch
Ko-Produzent	Nicolas Steiner
Produzent	Malte Can
Produktion	Filmakademie Baden-Württemberg
unterstützt von	Migros-Kulturprozent LBBW Stiftung Förderverein Filmakademie



© Filmakademie BW / Markus Nestroy 2011

Kurzinhalt

«Kampf der Königinnen» dokumentiert in bestechenden Schwarz-Weiss-Bildern das alljährlich im Mai stattfindende kantonale Finale der Walliser Kuhkämpfe. Der Regisseur Nicolas Steiner verflechtet in seinem Film das Kampfgeschehen mit den Erlebnissen der Protagonisten und lässt das Publikum in ein Spektakel voller Spannung, Emotionen, Leidenschaft und feinen zwischenmenschlichen Tönen eintauchen.

In KAMPF DER KÖNIGINNEN prallen Tradition und Moderne auf humorvolle Art und Weise aufeinander. Ein erfrischend moderner Heimatfilm!

Inhalt

Jedes Jahr wird Anfang Mai in Aproz im Kanton Wallis das kantonale Finale der Ringkuhkämpfe veranstaltet. Mit Spannung verfolgen 10'000 begeisterte Zuschauer den Wettkampf, an dem die stärkste Eringer Kuh zur Königin erkoren wird. Für die Züchterinnen und Züchter dieser ertümlichen Rasse ist das traditionelle Kräftemessen der Tiere der Höhepunkt des Jahres. KAMPF DER KÖNIGINNEN verfolgt die Kühe in ihren harten Duellen im Ring und deren mitfiebernde Bäuerinnen und Bauern.

Der «Combat de reines» ist mit grossen Hoffnungen und Emotionen verbunden: Während sich der engagierte Bauer Beat für seine disziplinierten Trainingsvorbereitungen mit dem Ruhm eines Sieges belohnen möchte, versucht eine jugendliche Motorradgang, der attraktiven siebzehnjährigen Kuhzüchterin Deborah näher zu kommen. Die jedoch hat nur Augen für ihre Kuh Melancholie. Andreas, der etwas unbeholfene Amateurjournalist aus Zürich, erhofft sich durch seine Reportage, die Grossstadtmenschen für diesen exotischen Heimatevent begeistern zu können.

KAMPF DER KÖNIGINNEN verwebt als moderner Heimatfilm in eindringlichen Schwarz-Weiss-Bildern das Archaische dieses Spektakels mit den modernen Lebenswelten der einzelnen Protagonisten. Ohne die Tradition zu idealisieren, nimmt der junge Walliser Regisseur Nicolas Steiner sein Publikum auf eine eindruckliche Reise an ein rauschendes Volksfest mit, auf der es dem alles entscheidenden Moment entgegenfiebert: der Krönung der Königin.

Die Eringer Rasse

Die Eringer Rasse ist sehr wahrscheinlich der Restbestand einer Rindviehpopulation, welche den Alpenbogen von Österreich bis nach Savoyen bevölkerte. Ihre kranialen Formmerkmale ordnen sie dem Rindvieh mit breitem Schädel, genannt Brachycephalus zu. Diese Eigenschaft findet man auch beim kleinen Rindvieh des Neolytikums. Die Vorfahren kamen im Wallis bereits um das Jahr 3000 vor Christi Geburt vor, wie dies ein Schädel aus der archäologischen Fundstelle Saint Guérin bei Sitten beweist.

Die Eringer Rasse ist nahe verwandt mit den autochthonen Rassen Castana und Pezzatanera des Aostatales. Gemäss einer von REUSE durchgeführten Studie weicht die Blutgruppenstruktur der Eringer Rasse markant von derjenigen der übrigen Schweizer Rassen ab.

Das Eringer gehört zu den kleinsten Rinderrassen Europas. Die Tiere haben ein dunkelrotes bis schwarzbraunes Haarkleid. Gescheckte Tiere sind selten. Kennzeichnend ist der kurze und breite Kopf, der eine konkave Stirnlinie hat. Die Tiere sind äusserst muskulös; beide Geschlechter haben kräftige Hörner.

Die Widerristhöhe beträgt bei Stieren 125 bis 134 Zentimeter. Sie wiegen ausgewachsen zwischen 650 und 750, selten bis über 1000 Kilogramm. Die Widerristhöhe der Kühe beträgt zwischen 118 und 128 Zentimeter. Ihr Gewicht beträgt 500 bis 600, selten bis über 800 Kilogramm. Sie gelten als fleischbetonte Zweinutzungsrasse. Ihre Milchleistung liegt bei 3200 Kilogramm pro Jahr, meist aber deutlich darunter, weil sie nur kurze Zeit gemolken werden, um die Kräfte für die Kämpfe zu sparen.

Geprägt von den Bergen ist die Eringer Rasse eine hervorragende Fussgängerin, welche sich mit Leichtigkeit in schwierigem Gelände bewegt. Sie hat zudem ihren ausgeprägten Herdentrieb aufrechterhalten. Dieser Trieb erleichtert den Tieren das Zusammenleben auf den Hochalpen, wo innerhalb der grossen Herden ein erstaunlicher Zusammenhalt besteht. Die Eringer Rasse besitzt des Weiteren einen stark entwickelten Mutterinstinkt.

Die Eringer Kühe verfügen über ein lebhaftes und kampflustiges Temperament, welches sich in einem stark dominierenden Verhalten manifestiert. Die Kämpfe, welche sie sich anlässlich des Weideaustriebs, der Alpauffahrt oder des Zusammenführens von zwei Herden auf ganz natürliche Weise liefern, sind Zeugen dieses dominanten Charakterzugs.

(Quelle: Schweizerischer Eringerviehzuchtverband: www.raceherens.ch)

Der Kuhkampf

Jedes Mal wenn die Kühe der Eringer Rasse sich zum ersten Mal treffen oder sich längere Zeit nicht gesehen haben, kämpfen die meisten unter ihnen mit Verbissenheit gegeneinander. Diejenige unter ihnen, die unbesiegt bleibt, wird die «Königin» der Herde. So entstand durch diese Kampflust die Tradition der Königinnenkämpfe, die sehr viele Züchter und passionierte Zuschauer anziehen. Verletzungen gibt es während der Kämpfe nur selten.

Die Rangliste ergibt sich folgendermassen: Die Kühe suchen sich nacheinander selbst ihre Kontrahentinnen aus und beenden den Kampf sobald die Besiegte sich wegdreht. Die Gewinnerin macht sich dann auf, die nächste Gegnerin anzugreifen. Nicht immer gibt es zwingend einen Kampf wenn zwei Kühe aufeinander treffen. Das ist jedoch kein Hinderungsgrund, dass sich ganz natürlich eine Hierarchie bildet. Hat eine Kuh alle anderen besiegt oder vertrieben, wird sie somit zur Königin ihrer Herde. Nicht selten bleibt eine Herde ohne Königin, da es keiner Kuh gelang, alle ihre Artgenossinnen zu besiegen.

Es existieren zwei Arten von Königinnen. Nach dem Muster der Tagessieger gibt es die klassischen Tageskämpfe und die grosse Wettkampftour der Alpsaison (zwischen 80 bis 100 Tagen). Nur selten können die Kühe in beiden Disziplinen brillieren. Ihre Besitzer legen die Kampfziele für das Jahr fest, und diese setzen eine zunehmend grössere Spezialisierung voraus. Die vorwiegend im Frühling und Herbst stattfindenden Kämpfe erfordern eine exzellente Tagesform und natürlich auch eine Portion Glück, um den Titel zu holen. Die Kühe werden in Gruppen hereingeführt, eingeteilt nach Alter oder Gewicht, das Wiesenareal ist möglichst flach. Auf der Alp finden die Vorausscheidungen statt (inalpin), ... man muss allerdings die ganze Sommersaison durchhalten. Nur der Rang des Ankunftages (desalpin) zählt. Es kann passieren, dass die Königin des ersten Tages entthront wird und eine andere Kuh erst am Ende der Saison die Ranglistenbeste wird. Die Hierarchie einer 100 Tiere umfassenden Herde ist somit ständig im Wandel begriffen und nicht selten zählt man bis zu 10 Kämpfe am Tag. Zusammen genommen ergibt das 800 bis 1000 Kämpfe pro Sommer.

(Quelle: Schweizerischer Eringerviehzuchtverband: www.raceherens.ch)

Statement des Regisseurs Nicolas Steiner

Im Wallis geboren und aufgewachsen zu sein, bringt etwa so viele sonnige Vorteile wie umständliche Nachteile mit sich. Einerseits macht man auf der nahe gelegenen Skipiste praktisch die ersten Gehversuche und kriegt aufgrund der 260 Sonnentage im Jahr auf jeden Fall genug Vitamin D ab – andererseits ist es als Jugendlicher nicht immer einfach, in einer ländlichen Region, in der einem morgens beim Fensteröffnen der Kuhmistgestank entgegenschlägt, den Anschluss zur Stadt zu finden.

Erst seitdem ich weit weg von meiner Heimat lebe, schätze ich diese Umgebung immer mehr und nehme z.B. auch die einmaligen Traditionen dieser Region viel bewusster und aufmerksamer wahr. Dazu gehört auch der Ringkuhkampf. Früher habe ich die Züchter und ihre Lieblingstiere eher belächelt. Es war mir ein Rätsel, wie meine Fussballerkollegen ein Spiel verpassen konnten, weil die Kühe in Aproz wieder ihre Köpfe gegeneinander schlugen. Dass am nächsten Tag auch noch die regionale Presse ausführlich darüber berichtete, fand ich äusserst absurd. Als ich mich aber vor ein paar Jahren überreden liess, mir einen traditionellen Kampf anzuschauen und ein paar Schwarz-Weiss-Fotos knipste, durfte ich mit Erstaunen feststellen, dass der Kuhkampf tatsächlich ein fulminantes Spektakel ist und es doch nicht nur um das Köpfezusammenhauen geht...

Ich bin mir bewusst, dass durch die Fokussierung auf diesen einen Hauptevent nicht die gesamte Palette dieses Geschehens eingefangen werden konnte. Das war jedoch auch nicht mein Ziel. Wir waren vielmehr bestrebt, einen anderen oder neuen Zugang zum Kuhkampf zu finden. Informative Bücher und Reportagen gibt es genug. Es ist ein Versuch, den Kampf aus verschiedenen Blickwinkeln auf das Elementarste zu «vereinfachen», gleichzeitig aber auch mit allen Mitteln des Kinos zu ästhetisieren. Wir haben uns intensiv vorbereitet, aber schlussendlich lebt dieser eher spielerische Dokumentarfilm, neben einigen geplanten und stilisierten Einstellungen, von den von den Protagonisten verursachten Überraschungen. Über Sieg und Niederlage konnten leider (oder zum Glück) auch wir nicht bestimmen... Die Herausforderung, in ungeplanten Situationen spontan und bestmöglich zu reagieren und die richtigen Entscheidungen zu treffen, haben wir gerne angenommen.

Es war mir ein Anliegen, einen Film zu gestalten, der dieser eindrücklichen Tradition mit dem nötigen Stolz, einer unbändigen Faszination, aber auch mit einem Augenzwinkern begegnet. Ich bin auch dem Prädikat «Heimatfilm» nicht abgeneigt. Es war ein unglaublicher Spass, mit grosser Leidenschaft und einem tatkräftigen Team – meinem Freundeskreis – einen Film umzusetzen, der einerseits unterhalten und informieren, andererseits durch die visuelle Pointierung auch das Abtauchen in eine eigene Welt ermöglichen soll.

Statement des Produzenten Malte Can

Reduziert auf das Elementarste des Kinos, nämlich Fotografie und Bewegung, wollten wir mit KAMPF DER KÖNIGINNEN in gestochener Schwarz-Weiss-Ästhetik eine dokumentarische Hommage an den traditionellen Walliser Ringkuhkampf entwerfen. Wir wollten verblässende Trivialkadragen vermeiden und ein zeitloses Kunstwerk des stilisierten aber dennoch dokumentarisch-genauen Erzählens erschaffen.

Die Einstellungen, die durch eine elegante, rhythmisierende Montage – das pumpende Herz des Films gewissermassen – verschmelzen, ordnen sich der erzählten Zeit auf eine Weise unter, die zwar nicht immer der gefilmten Wirklichkeit entspricht, aber die Schönheit des Kampfes auf maximale Art und Weise einzufangen vermag. Sie sollen eine filmische Kraft und Reinheit heraufbeschwören, die für das Genre des Dokumentarfilms vielleicht etwas ungewohnt und «unauthentisch» wirken. Highspeed-Zeitlupen lassen einen träumerischen Blick in eine Welt zu, in der die Zeit stehen geblieben scheint und zelebrieren die Wucht von 750 kg schweren, aufeinander knallenden Rindern auf eine schon fast meditative Weise. Das grosszügige Sounddesign setzt lautmalerische Akzente, bringt durch den Einsatz authentischer Musik, Tradition und Moderne in Einklang und lässt die Bilder lebendig werden. Bei aller Faszination war doch stets die dokumentarische Genauigkeit unsere Maxime, um ein verlässliches Zeugnis dieser alten Tradition geben zu können. Durch die Mischung von cineastischer Qualität und hohem Unterhaltungswert – dank den skurril-komischen aber auch sehr emotionalen Geschichten – sollte der Film sowohl ein älteres arthouse-affines Publikum als auch ein neugieriges jüngeres Publikum erreichen. Die mehrschichtige Altersstruktur der Perspektivfiguren birgt hervorragendes, generationenübergreifendes Identifikationspotential. Zudem dürfte sich ein breiteres, traditionsbewusstes Publikum von dem kulturellen Wert des Filmes angesprochen fühlen, das in dem schwarz-weisen Geschehen auch eine nostalgisch-schwärmende Hommage an die vergangene Zeiten sehen kann.

Interview mit dem Regisseur

Als Jugendlicher sind Sie, nach eigenen Aussagen, Ringkuhkämpfen ferngeblieben. Jetzt haben Sie sogar einen Film zu diesem Thema umgesetzt. Wie kam es zu diesem Wandel?

Es war nie so, dass ich Ringkuhkämpfen aus prinzipiellen oder gar moralischen Gründen fern geblieben bin. Es hat sich einfach nie so richtig ergeben. Ich bin vielleicht auch im «falschen» Freundes- oder Familienkreis gross geworden, so dass ich nicht so sehr mit diesem Umfeld in Berührung kam. Ich hatte andere Hobbys, andere Prioritäten. Hinzu kommt, dass man manchmal erst durch eine gewisse Distanz eine Nähe und Faszination spüren kann. Mich hat bei den Ringkuhkämpfen sicher vor allem der visuelle Aspekt gereizt, eine cineastische Arbeit darüber zu machen. Und dieser Gedanke bestand schon seit Jahren. Filme brauchen immer Zeit und Geduld von der ersten Eingebung bis zum Ausreifen. Das kann dauern.

Der Film ist auf der Leinwand in Schwarz-Weiss zu sehen. Warum die farblosen Bilder?

Das Thema, das Umfeld und die Atmosphäre hat mich vor allem von einem ästhetischen Standpunkt aus angesprochen. Die Wahl von Schwarz-Weiss war für mich von Anfang an klar und erstmal eine intuitive Entscheidung. Sehen sie, die Kuh, der Hauptprotagonist, gibt mir das doch schon vor. Schwarz mit einer weissen Nummer drauf. Darüber hinaus wollte ich mit dieser Wahl eine zeitlose Ebene ansteuern. Das heisst, der Film ist zeitlich nicht genau einzuordnen. Das finde ich spannend. Ich empfinde es auch positiv, wenn Traditionen überdauern. Dem wollte ich gerecht werden. Das Schwarz-Weisse war für uns natürlich auch ein technisches Hilfsmittel. Man kann den Blick des Zuschauers besser lenken und kontrollieren.

Wie lange haben Sie gedreht? Wie verliefen die Dreharbeiten? War der Dreh nicht gefährlich für den Kameramann?

Auch wenn im Film der Eindruck entsteht, die Geschichte spiele sich an einem einzigen Tag ab, so waren es doch fast zehn Drehtage, in denen wir auch mehrere Runden der Vorentscheidungskämpfe mit der Kamera begleitet haben. Da ich im Vorfeld der Dreharbeiten schon viel mit einer alten Kamera mit Schwarz-Weiss-Film die Kämpfe visuell erforscht hatte, ergab sich dadurch schon eine ziemlich genaue Vorstellung, wie wir die Kämpfe wirkungsvoll fotografieren könnten. Die Idee mit den Superzeitlupen entstand schon sehr früh in der Zusammenarbeit mit dem Kameramann Markus Nestroy. Ich hatte von Anfang an den Anspruch, die Schönheit der etwas brachial und brutal anmutenden Kämpfe einzufangen, die schliesslich schon fast in einer ballettartigen Tanzvorführung enden. Ich habe bei der Recherche Hunderte von Züchtern und Tieren beobachtet, dreissig davon etwas genauer betrachtet und mit ihnen auch Gespräche geführt. Zehn habe ich schlussendlich für den Film begleitet. Ich musste eine grössere Auswahl treffen, da ich nicht wissen konnte, ob sich die Protagonisten für die nächste Runde qualifizieren würden und somit beim nächsten Dreh wieder dabei würden...

Markus hat bei den Dreharbeiten kein Risiko gescheut, den Tieren und dem ganzen Spektakel so nah wie möglich zu sein. Da wir mit der RED Kamera gedreht haben, die mit Optik etc. knappe vierzehn Kilogramm wiegt, war es natürlich eine extreme physische Belastung für ihn. Im Ring selbst waren wir immer zu zweit. Ich habe ihn an der Hüfte herumgeführt und aufgepasst,

dass wir nicht von einer Kuh, die die Hanf-Seil Absperrung am Rand der Arena durchbrochen hatte, oder gar einem übermütigen Züchter versehentlich attackiert wurden. Auf diese Weise hatte ich auch immer die Kontrolle über das, was wir bereits im Kasten hatten und was nicht. Zwei, drei Mal gab es aber auf jeden Fall brenzlige Situationen, die teilweise auch mit in den Film eingeflossen sind.

Wie hat die Filmakademie Baden-Württemberg auf Ihren Film reagiert?

Unser Direktor Thomas Schadt hatte bei einer unserer öffentlichen Pitching-Veranstaltung gesagt, dass er bereit wäre, ein Kuhfilm-Festival zu gründen, sollten wir KAMPF DER KÖNIGINNEN tatsächlich durchziehen. Noch existiert kein Datum zu einem solchen Festival, aber wer weiss. Die Akademie hat sich natürlich besonders über die Einladung von KAMPF DER KÖNIGINNEN der letztjährigen Berlinale gefreut, wo er sehr erfolgreich in der Perspektive Deutsches Kino lief und auch der einzige Film unserer Akademie war. Das war umso erstaunlicher, denn seitens der Dozenten bestand eine grosse Skepsis dem Projekt gegenüber. Sie haben mir versucht einzureden, eher einen klassischen, «authentischeren» Dokumentarfilm mit Interviews, Off Kommenatr etc. zu drehen, der ohne diese konzeptlastige Dramaturgie und überhöhte Visualität auskommt. Dieser Vorschlag schien mir absurd, da gerade Interviews die Protagonisten in die wohl unnatürlichste Situation gedrängt hätten. Die Wahl von Schwarz-Weiss wurde bis zum finalen Produkt ebenso kritisch aufgenommen. Nach den sehr positiven Resonanzen in der Süddeutschen Zeitung, dem Erfolg in Eberswalde und der jetzigen Kinoauswertung in der Schweiz, sind die meisten kritischeren Stimmen auch etwas verstummt.

3) Haben Sie bereits neue Projekte?

Es existiert ein Ideenkatalog mit ein paar Themen, die mich seit längerem interessieren. Es sind skurrile, dramatische, unglaubliche und teilweise internationale Geschichten dabei. Jetzt müssen wir uns für eines der Projekte hinsichtlich meines Diplomfilms entscheiden. Bei dieser Wahl müssen wir natürlich auch einen gewissen finanziellen sowie zeitlichen Rahmen beachten.

Ansonsten bin ich gerade mitten in der Postproduktion eines Animationskurzfilms, der Mitte März fertig gestellt werden sollte.

Biographie des Regisseurs



Nicolas Steiner ist 1984 in der Schweiz geboren und in Turtmann, einem kleinen Dorf im Wallis, aufgewachsen. Während seines letzten Schuljahres am Gymnasium wirkte er als Darsteller in mehreren Schweizer Spielfilmen mit. Zudem spielte er in verschiedenen Bands Schlagzeug und leistete später seinen Militärdienst als Schlagzeuger / Perkussionist in der Militärmusik. 2005/06 besuchte er das European Film College in Dänemark und studierte während einem Jahr an der Uni Zürich Ethnologie und Filmwissenschaft. Seit Oktober 2007 studiert er Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Das akademische Jahr 2010/11 verbrachte er als FULBRIGHT Stipendiat am San Francisco Art Institute, bevor er zurückkehrte an die Filmakademie in Ludwigsburg, die er voraussichtlich im Frühling 2013 abschliessen wird. Sein Kurzfilm «Ich bin's Helmut» ist an über 200 Festivals in allen fünf Kontinenten der Welt gezeigt worden und hat 41 Preise und lobende Erwähnungen erhalten, darunter auch die Nominierung zum Deutschen Kurzfilmpreis 2010.

Filmographie (Auswahl)

- KAMPF DER KÖNIGINNEN (2011)

72 Min. / Dokumentarfilm / Deutschland, Schweiz

Festivals: siehe Seite 14

- ICH BIN'S HELMUT (2010)

11 Min. / Kurzfilm / 16mm / blow-up 35mm / Deutschland, Schweiz

Festivals: Wurde an über 200 Festivals gespielt, hat 41 Preise gewonnen, siehe Seite 17

- BLITZ & DONNER, WINDGEFAUCH (2009)

34 Min. / Dokumentarfilm / S16mm-HDcam / Deutschland

Festivals: Filmschau Baden-Württemberg / Solothurner Filmtage

- SCHWITZE (2008)

8 Min. / Kurzfilm / blow-up 35 mm / Schweiz, Deutschland

Wurde an über 50 Festivals gezeigt (Auswahl): Internationales Filmfestival Locarno / Palm Springs Filmfestival / Solothurner Filmtage / Kurzfilmfestival Krakau / Bamberger Kurzfilmtage / Manchester European Short Film Festival

Biographie des Produzenten



Malte Can ist 1983 in Bremen geboren. Noch während seiner Schulzeit drehte er den 16mm-Kurzspielfilm «Authentizität», der vom WDR gekauft wurde. Nach dem Abitur machte er verschiedene Praktika und war beim Film und Theater tätig. Von 2005 bis 2008 studierte er Germanistik und Turkologie in Hamburg und Istanbul. 2008 erhielt er das Stipendium des Stip-Out-Programms. Für das Magazin Schnitt und das Filmportal kino-zeit.de schreibt Malte als freier Autor Filmrezensionen. Seit 2008 studiert er Produktion an der Filmakademie Baden-Württemberg und produzierte dort diverse Kurz – und Werbefilme, die international ausgezeichnet wurden.

2010 hat er am Talent Campus des Filmfestivals Sarajevo und 2011 beim Harald Schmidt Workshop (als Produzent) teilgenommen. Seit einiger Zeit ist er als Lektor für ProSieben/Sat.1 tätig. Die Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten (VFF) hat ihm 2011 ein einjähriges Stipendium verliehen. Sein Studium an der Filmakademie wird er 2013 abgeschlossen haben.

Filmographie (Auswahl)

- BISSIGE HUNDE (2012)

90 Min. / TV-Spielfilm / Sat. 1 / Regie: Alex Eslam

- KAMPF DER KÖNIGINNEN (2011)

72 Min. / Dokumentarfilm / Deutschland, Schweiz

Festivals: siehe Seite 14

- GURBET – FREMDE HEIMAT (2010)

45 Min. / Fiktion / S16mm / Bayrischer Rundfunk

Preise: Sonderpreis Gegen Ausgrenzung, Sehsüchte Filmfestival, Potsdam-Babelsberg

Festivals: Sehsüchte Filmfestival, Potsdam / exground Filmfest Wiesbaden / Avanca Filmfestival / FILMZ Festival des deutschen Kinos, Mainz / Filmschau Baden-Württemberg / Max Ophüls Preis (Wettbewerb)

- ANTIPIRATERIE SPOT SVEN (2010)

60 Sek. / Werbefilm / RED / Deutschland

Preis: 2. Platz Antipiraterie-Contest der Constantin Film Kinoauswertung 2011 (bundesweit)

Biographie des Cutters Kaya Inan



Kaya Inan ist 1983 in der Schweiz geboren. Seinen ersten Kontakt zur Filmbranche erhielt er als Schauspieler im Spielfilm «Achtung, fertig, Charlie». Nach der Matura sammelte er während einem Jahr praktische Erfahrungen in verschiedenen Bereichen der Filmbranche. 2006 hat er das Studium der Montage (Filmeditor) an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg begonnen und dort verschiedene Kurzfilme realisiert und geschnitten. (u.a. «Mon bébé» Musikvideo von Kutti MC feat. Endo Anaconda, «Station Unbekannt») Im Studienjahr 2008/2009 absolvierte er zwei Semester an der Ryerson University in Toronto, Kanada. Vor kurzem hat er seinen zweiten Langspielfilm («Transpapa») geschnitten.

Filmographie (Auswahl)

- TRANSPAPA (2012)

90 Min. / Spielfilm / SWR / Regie: Sara Judith Mettke

- KAMPF DER KÖNIGINNEN (2011)

72 Min. / Dokumentarfilm / Deutschland, Schweiz

Festivals: siehe Seite 14

- 180° (2010) von Cihan Inan (Schnitt)

90 Min. / Spielfilm / 35mm / Schweiz

Festivals, Preise: 7. Zürich Filmfestival / 42. Antalya Altin Portakal Filmfestival (Int. Wettbewerb) / Filmfestival Max-Ophüls Preis (Lobende Erwähnung der Jury) / Filmfestival Locarno (Beste Filmmusik) / Filmfestival Ourense 2011 (Beste Regie) / Silver Horse Award Best Director 2011 / Schweizer Filmpreis Beste Nebenrolle 2011

- STATION UNBEKANNT (2008) (Regie)

20 Min. / Dokumentarfilm / HDV / Deutschland, Schweiz

Festivals: Solothurner Filmtage / Regensburger Filmwochen

Biographie des Kameramanns Markus Nestroy



Markus Nestroy ist 1979 in Graz, Österreich geboren. Nach dem Abitur begann er ein Studium der Film- und Medienwissenschaften in Graz und spielte nebenbei Theater. Im Rahmen des Studiums entstanden zahlreiche Filme, auch vor der Kamera konnte er Erfahrung sammeln. Später absolvierte er eine einjährige Fotografenausbildung, entschied sich dann aber, Schauspielerei zu studieren. Doch auch in dieser Zeit gab er das Filmemachen nie auf. So bewarb er sich nach erfolgreichem Schauspielstudium an der Filmakademie Baden-Württemberg, wo er seit 2006 Kamera studiert. Seit Beginn des Studiums hat er 14 (Kurz-)Filme als Kameramann realisiert, darunter ein Film in Koproduktion mit der Fémis in Paris. Der Kurzfilm «The night father Christmas died» feierte am Max-Ophüls Festival im Januar 2010 Premiere und wurde für den Studenten Oscar 2010 nominiert.

Filmographie (Kamera, Auswahl)

- ROBIN HOOD (2012)

90 Min. / TV-Spielfilm / ProSieben / Regie: Martin Schreier

- KAMPF DER KÖNIGINNEN (2011)

72 Min. / Dokumentarfilm / Deutschland, Schweiz

Festivals: siehe Seite 14

- KABUL IST KEIN KRIEG (2010)

10 Min. / Fiktion / RED / Arte / Deutschland / Regie: Stefan Schaller

- THE NIGHT FATHER CHRISTMAS DIED (2009)

40 Min. / Fiktion / RED / Deutschland / Regie: Martin Schreier

Nominierung für den Studenten-Oscar

Festivals: Max Ophüls Saarbrücken, Biberach

- 10 MINUTES A PARIS (2009)

10 Min. / Fiktion / 35mm / Frankreich, Deutschland

In Koproduktion mit der Fémis, Paris

Biographie der Komponisten Jan Miserre & John Gürtler



Jan Miserre, geboren 1981 in Erlangen, studierte Jazz-Piano bei Hubert Nuss und David Friedmann an der Universität der Künste in Berlin. Er spielte mit verschiedenen Jazzformationen auf Festivals und Bühnen in ganz Europa, so z.B. mit Torsten Goods, für den er auch vier CD's mitproduzierte und -komponierte. Als vielseitiger Pianist und Keyboarder mit unterschiedlichsten musikalischen Interessen arbeitete er auch oft mit Künstlern und Musikern aus anderen Genres zusammen. Zur Zeit spielt er in der sehr erfolgreichen Pop-Rock'n'Roll-Gruppe «The Baseballs», mit der er letztes Jahr in Europa und Australien tourte. Dank seinem Gespür für Arrangement und Produktion fungiert er in jüngster Zeit vermehrt als musikalischer Leiter für zahlreiche CD-Produktionen und Filmmusiken.



John Gürtler ist 1981 in London geboren. Mit 11 Jahren begann er Saxofon zu lernen, kurz darauf folgte als Zweitinstrument Klavier. Mit 13 Jahren zog er nach einjährigem Aufenthalt in Portugal nach Deutschland und wurde Mitglied in diversen Orchestern, u.a. im Landesjugend Jazz Orchester. Er gewann beim Musikwettbewerb «Jugend Jazzt» den ersten Preis und wirkte auf mehreren CD-Produktionen als Saxofonist mit. 2001 begann er ein Studium mit Hauptfach Jazz-Saxofons an der Universität der Künste Berlin. Während des Studiums erhielt John bereits diverse Engagements als Komponist und Saxofonist im Bereich Film und Fernsehproduktionen, Theater, Video-und Installationskunst. John Gürtler spielte u.a. im Filmorchester Babelsberg, für das er auch komponierte. 2004 gründete er das AudioZooBerlin Studio, wo er heute noch arbeitet. Das Studio bietet sowohl Raum für kreatives Schaffen, führt jedoch auch Aufträge für kommerzielle Produktionen aus. Von 2008-2010 hat John Gürtler an der Filmakademie Baden-Württemberg Filmmusik und Sounddesigns studiert. Seine Musik führte in bereits nach England, Portugal, Spanien, Italien, Türkei, Slowenien und Bolivien.

Festivals

- 61. Berlinale : Perspektive Deutsches Kino, Premiere
- 64. Filmfestival Locarno
- 17ème édition Visions du Réel, Nyon
- 22nd Cinequest Festival San Jose, California
- 35. Duisburger Filmwoche
- Solothurner Filmtage
- 18. Internationales Filmfest, Eberswalde / Auszeichnung: Bester Internationaler Dokumentarfilm 2011
- 24. exground Filmfest Wiesbaden
- 33. Biberacher Filmfestspiele
- Emmentaler Filmtage, Bowil
- 9th Yasujiro Ozu International Short Film Festival, Sassualo
- 17. Filmfestival della Lessinia, Bosco Chiesanuova
- 5. Fünf Seen Filmfestival, Gilching
- 20. Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
- Bamberger Filmtage

Ich bin's Helmut

Ein Film von Nicolas Steiner



© Filmakademie BW / Nicolas Steiner 2009

Kurzfilm, D / CH, 2010, Sprachen: D / CH-D, Farbe, 35mm, 11 Min.

Besetzung & Stab ICH BIN'S HELMUT

Besetzung

Helmut	Matthias Zelic
Gertrud	Suly Röthlisberger
Günter	Andreas Herzog
Hans	Björn Keckeis
Sohn Martin	Rini Lleshaj
Wandmann	Leander Bregy
Wolfgang	Bernhard Borter
Frau von Wolfgang	Denise Meyer
Weise Frauen	Helene Bregy
	Therese Borter
	Marie Borter

Stab

Regie	Nicolas Steiner
Buch	Nicolas Steiner, Stefanie Ren
Kamera	Clemens Baumeister
Maske	Julia Hopt
Musik	Hidden White Horn Jazz Band
Sounddesign	Tobias Koch
Soundbearbeitung	Marco Schneider
Ton	Sebastian Heeg
Rerecording Sound Mix	Marco Schneider, Tobias Koch
Ausstattung	Katarzyna Kornacka, Nicolas Steiner
Casting	Nicolas Steiner
Beleuchtung	Stefan Burchardt
Produktion	Filmakademie Baden-Württemberg
Produzenten	Nicolas Steiner, Anna-Luise Dietzel
Line Producer	Malte Can

Synopsis ICH BIN'S HELMUT

Helmut feiert seinen 60. Geburtstag. Eigentlich wird er 57, aber seine Frau Gertrud hat sich verrechnet. Während die Fassade der kleinbürgerlichen Häuslichkeit allmählich bröckelt, schauen alte Freunde vorbei und verteilen gut gemeinte Ratschläge – eine skurrile Liebeserklärung an die Vergänglichkeit.

Festivals und Auszeichnungen ICH BIN'S HELMUT

Auswahl:

- Bergamo, Cortopotere Short Film Festival, Lobende Erwähnung 2011
- Kaohsiung, Kaohsiung Film Festival, Best Fiction Award 2011
- Landshut, Landshuter Kurzfilmfestival, Kurzfilmpreis 2011
- Nijmegen, Go Short - International Short Film Festival Nijmegen, Jury's special mention, 2011
- Pontenure, Concorso Film Festival del cortometraggio, Bestes Erstlingswerk 2011
- Tokyo, Short Shorts Film Festival & Asia, Best Short Award, Grand Prix 2011
- Beijing, ISFVF International Student Film and Video Festival of Beijing Film Academy, Silver Prize 2010
- Biberach, Biberacher Filmfestspiele, Bester Kurzfilm (Kurzfilmbiber) 2010
- Bochum, Internationales Videofestival Bochum, Preis der SKF Jury, Publikumspreis, 2010
- Cambrils-Reus, European Short Film Festival-FEC Cambrils-Reus, 2. Preis des bestes europäischen Kurzfilms 2010
- Dresden, Filmfest Dresden, Filmförderpreis der Kulturministerin (Deutscher Wettbewerb) 2010
- Eberswalde, Filmfest Eberswalde, Bester Internationaler Wettbewerb Kurzspielfilm 2010
- Euganea Monselice, Euganea Film Festival, Bester Internationaler Kurzfilm 2010
- Kiev, Kiev International Film Festival Molodist, Prize for the Best Student Film 2010
- Luzern, Upcoming Film Makers, Publikumspreis, Spezialpreis der Jury 2010
- Milano Film Festival, Aprile Award 2010
- Moskau, VGIK International Student Festival, Special mention of the Jury 2010
- Neuchâtel, Neuchâtel International Fantastic Film Festival, Prix Taurus Studio à l'innovation 2010
- Sassuolo (It), Yasujiro Ozu International Short Film Festival, Ozu 18 Award (Main Prize) 2010
- Soria, International Exhibition of Short Films, Bester Künstlerischer Beitrag 2010
- Winterthur, Internationale Kurzfilmtage Winterthur, Bester Schweizer Film 2009
- Nominierung deutscher Kurzfilmpreis 2010